

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 101 (1983)  
**Heft:** 51/52

**Artikel:** Konstruktion des Hochkanals  
**Autor:** Studer, Ernst / Bosshard, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-75259>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

platten eingedeckt, darunter Akustikplatten mit gleichwertiger Wärmeisolation analog der Fassaden. Alle Tore sind Faltschiebetore, mit mechanischem Antrieb ausgebildet. Die Oberlichter sind Shed-Fenster mit Trockenverglasung.

Die Hallen sind *temperierte*; Energieversorgung vom Betriebsgebäude. Die Zu-

und Abluftanlage entspricht den behördlichen Vorschriften. Der Innenausbau ist sehr einfach und wirtschaftlich ausgelegt.

#### Technische Daten

Kubatur nach SIA	33 800 m <sup>3</sup>
Hallenhöhe (Durchfahrt)	4,50 m
Hallenbreite	18,00 bzw. 25,00 m

Stützenraster	6,67 m
Nutzlast	1,5 t
Nutzung	
1480 m <sup>2</sup> Lager	
22 Grossfahrzeuge bis 36 t	
Einzelgewicht	
60 Kleinwagen, Anhänger, PW	

Adresse des Verfassers: A. Winzer, Architekt SIA, Farner+Winzer, Utoquai 29, 8008 Zürich.

## Konstruktion des Hochkanals

Von Ernst Studer und Max Bosshard, Zürich

### Funktion des Kanals und Entwicklung des Projektes

Der Hochkanal verbindet sämtliche wichtigen Zentren und Gebäude der Anlage untereinander. In ihm verlaufen die Versorgungsleitungen für elektrische Energie, Heiss-, Kalt- und Brauchwasser, Druckluft usw. Ausserdem finden in seinem Innern die Transporte von Klärschlamm aller Art sowie von Zu- und Abluft statt.

Die *Hochlage* des Kanals stand nicht von Anfang an fest. Die Versorgungsleitungen der bestehenden Anlage verlaufen wie üblich unterirdisch. Da die Anlage unter Aufrechterhaltung des Betriebes erweitert wird, hätte der neue Kanal bei ebenfalls unterirdischer Führung unter den bestehenden Strängen erstellt werden müssen. Beim hohen Grundwasserspiegel im Gebiet des Werdhölzli wäre dies ein aufwendiges und kostspieliges Unterfangen gewesen. Der Vergleich zwischen einem Hochkanal und einem unterirdischen Kanal zeigte, dass der letztere etwa 70% oder rund 8 Mio Franken teurer zu stehen käme. Weitere Vorteile der Hochlage sind:

- rascher Baufortschritt
- keine Beeinträchtigung des Grundwasserstromes (Barrierenwirkung)
- weniger unvorhersehbare Kosten.

Nach eingehenden Vergleichsstudien mit verschiedenen Baustoffen und Systemen fiel die Wahl auf eine *Tragkonstruktion aus Stahl*. Diese Wahl erwies sich in der Folge als vorteilhaft, indem verschiedene lokale Anpassungen an veränderte Leitungsführungen relativ leicht vorgenommen werden konnten.

Die *Querschnittsform* war zu Beginn der Projektierung ein breites Rechteck.

Auf Vorschlag des beratenden Architekten wurde dann aber ein unregelmässiger, *hoher Sechseckquerschnitt* gewählt. Diese Form vermag ästhetisch zu überzeugen, denn sie lässt das voluminöse Gebilde relativ elegant scheinen. Daneben ergaben sich auch für die Leitungsführung bedeutende Vorteile.

Anfänglich wurde auch versucht, die Spannweiten zu optimieren. Die Untersuchungen ergaben, dass die Kosten pro Längeneinheit nur wenig variieren, wenn die Spannweiten zwischen 40 und 60 m liegen. Wenn die Optimierung hier nicht weiter verfeinert wurde, liegt das daran, dass der erforderliche Platz für die Abstützungen zum Teil nur mühsam zwischen den bestehenden und den projektierten Kanälen und Leitungen gefunden werden konnte. Dies gelang dank der kollegialen Zusammenarbeit aller Beteiligten.

### Hauptabmessungen, Einteilung und Nutzung des Kanals

Die Höhe des Hochkanals beträgt 8,00 m, die grösste Breite 5,50 m. Die lichte Durchfahrtshöhe wurde wegen des internen Lastwagenverkehrs zu mindestens 4,60 m gewählt. Die gesamte Abwicklung des Kanals beträgt etwa 1200 m (Bild 1).

Der Querschnitt (Bild 2) ist vertikal in drei Sektoren gegliedert:

- zuoberst sind die Pritschen für die elektrischen Kabel angeordnet
- im mittleren Teil befinden sich die Wasser- und Druckluftleitungen sowie die sogenannten Verfahrensleitungen (Gase, Klärschlamm aller Art)
- im untersten Teil werden hauptsächlich Luftkanäle geführt.

Der Personenverkehr und allfällige Warentransporte werden sich in erster Linie auf dem unteren Zwischenboden bewegen. Die Verbindungen zum oberen Zwischenboden werden mit Leitern hergestellt.

Bild 1. Blick auf den fertig verkleideten Hochkanal im westlichen Teil der Anlage



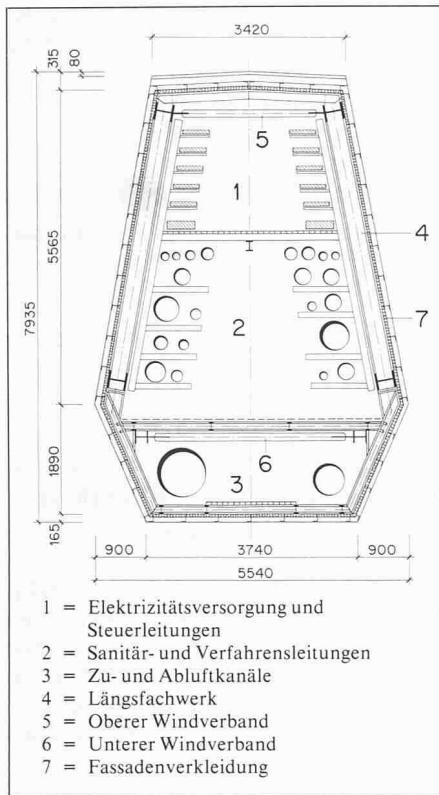


Bild 2. Querschnitt des Hochkanals

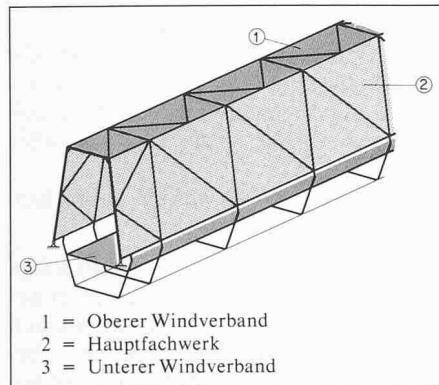


Bild 3. Isometrie des statischen Systems

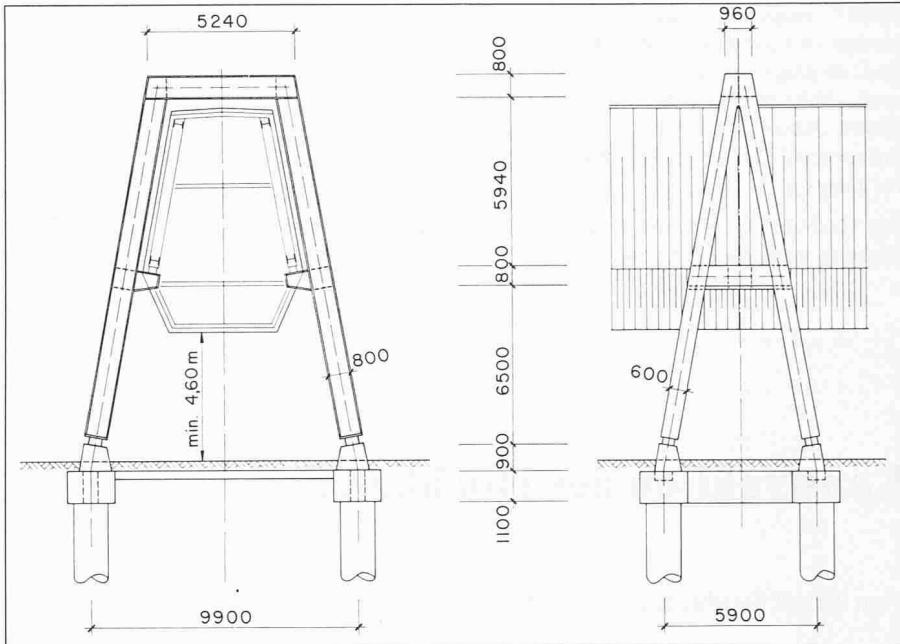


Bild 4. Stützbock mit A-förmigen Jochen

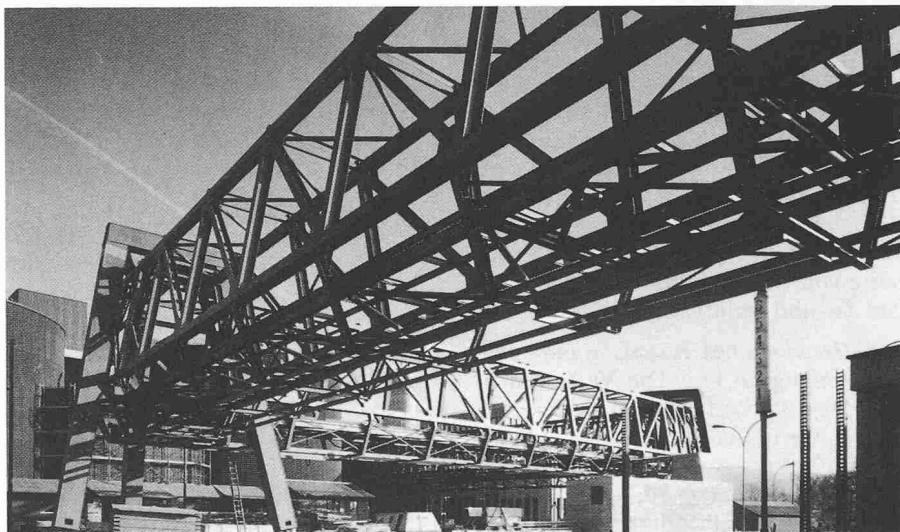


Bild 5. Stahlkonstruktion des Hochkanals. Kanalknick mit dreibeinigem Abstützbock (Photo Hauser, Andelfingen)

## Tragkonstruktion und Fundation

### System und Elemente

Als Nutzlasten wurden angenommen:

- die theoretischen Leitungsgewichte bei voller Besetzung
- auf allen begehbaren bzw. bekriechbaren Böden eine gleichmässig verteilte Last von  $2,0 \text{ kN/m}^2$ .

Es wurden auch einseitige Lastanordnungen berücksichtigt.

Das Tragsystem ist ein *Faltwerk*, bestehend aus zwei Längsfachwerken in den oberen Seitenflächen des Sechseckquerschnittes und den beiden horizontalen Windverbänden. Die Faltwerke tragen als einfache Balken oder als Durchlaufträger über zwei oder drei Felder. Mit-

tels biegesteifen Rahmen über den Auflagern werden die Lasten auf die Abstützböcke abgegeben.

Die *Längsfachwerke* haben eine statische Höhe von 4,80 m. Sie sind zweiwandig ausgebildet, mit Gurtungen und Pfosten aus Breitflanschträgern. Im Normalbereich ist ein einfacher Strebenzug vorhanden mit einem Pfostenabstand von 4,80 m. Im Auflagerbereich wurde wegen der Querrahmen eine K-förmige Ausfachung eingebaut. Die Pfostenabstände sind hier kleiner; sie konnten so gewählt werden, dass sich die durch zahlreiche Randbedingungen festgelegten Spannweiten ergaben (Bild 3).

Die Leitungen werden in Abständen von 1,60 m gestützt. Dazu sind jeweils Querrahmen aus kaltgewalzten Profilen C 120.120.10 angeordnet. Für die

Einleitung der Kräfte aus diesen Sekundärrahmen in die Hauptfachwerke wurden lokale Hängewerke eingebaut.

Die *Abstützböcke* sind komplizierte räumliche Rahmen von 13,60 m Höhe. Sie bestehen aus vollständig geschweißten Kastenquerschnitten. Entsprechend ihrer Lage können drei Typen unterschieden werden:

- gerade Kanalachse: seitlich je ein A-förmiges Joch, über dem Kanal durch einen Riegel miteinander verbunden (Bild 4)
- Kanal-Kreuzung: Vier Stützpfeile, oben durch einen quadratischen Riegel-Rahmen verbunden
- Kanalknick oder seitlicher Anschluss: Drei Stützpfeile, oben mit dreieckförmigen Riegelrahmen verbunden (Bild 5).

Die *Stützpfosten* sind um zwei Achsen geneigt und verlaufen parallel zu den oberen Fassadenflächen. Ihre Außenabmessungen betragen 800×600 mm bzw. 800×800 mm, die Blechstärken variieren zwischen 14 und 30 mm.

Das *Gesamtgewicht* der Stahlkonstruktion beträgt etwa 2800 t. Dazu kommen noch etwa 5200 m<sup>2</sup> Gitterroste und 5300 m<sup>2</sup> ausgesteifte Lupenbleche.

### Transport und Montage

Der *Antransport* der Hauptelemente mit Überbreiten und Überlängen (z. B. Fachwerke: Höhe bis 5,10 m, Länge bis 27,00 m, Gewichte bis 14 t) musste jeweils in den Nachtstunden und mit Polizeibegleitung ausgeführt werden.

Die *Montage* der Stahlkonstruktion erfolgte mit schweren Pneukränen. Weitere Hilfsmittel waren provisorische Abstützjochs und Aussteifungen. Über ein im Betrieb bleibendes Vorklärbecken (Rundräumer!) und über einen Teil des Belüftungsbeckens der Teilstufe mussten Schutzgerüste erstellt werden. Die Montageböschungen der Haupttragelemente sind vorwiegend geschweisst.

### Korrosionsschutz

a) Aufbau für die verkleidete Tragkonstruktion des Kanals:

- Reinigung im Sandstrahl Sa 2½
- Chlorkautschuk-Grundierung 50 µm
- Chlorkautschuk-Zwischenanstrich 70 µm
- Deckanstriche mit Chlorkautschuk-Überzugslack mit Seiden glanz 2×40 µm

b) Aufbau für die der Witterung ausgesetzten Abstützböcke:

- Reinigung im Sandstrahl Sa 2½
- Epoxidester-Zinkstaub-Grundierung 2×50 µm
- Deckanstriche mit Chlorkautschuk-Überzugslack mit Seiden glanz 2×80 µm

Damit das gedrängte Bauprogramm eingehalten werden konnte, wurden die Deckanstriche in der nasskalten Jahreszeit unter einer etwa 20 m langen, verschiebblichen und heizbaren Schutzhülle ausgeführt.

### Fundation

Unter jedem Pfosten der Abstützböcke ist ein armierter *Grossbohrpfahl* (Ø 1150–1300 mm, Länge 10–13 m) angeordnet. Die Pfahlköpfe jedes Abstützböckes sind untereinander durch biegesteife Riegel oder Zugbänder verbunden. Die Horizontalkräfte aus vertikalen Lasten werden dadurch ausgeglichen und die Pfähle haben nur noch die Windkräfte auf Biegung zu übernehmen.

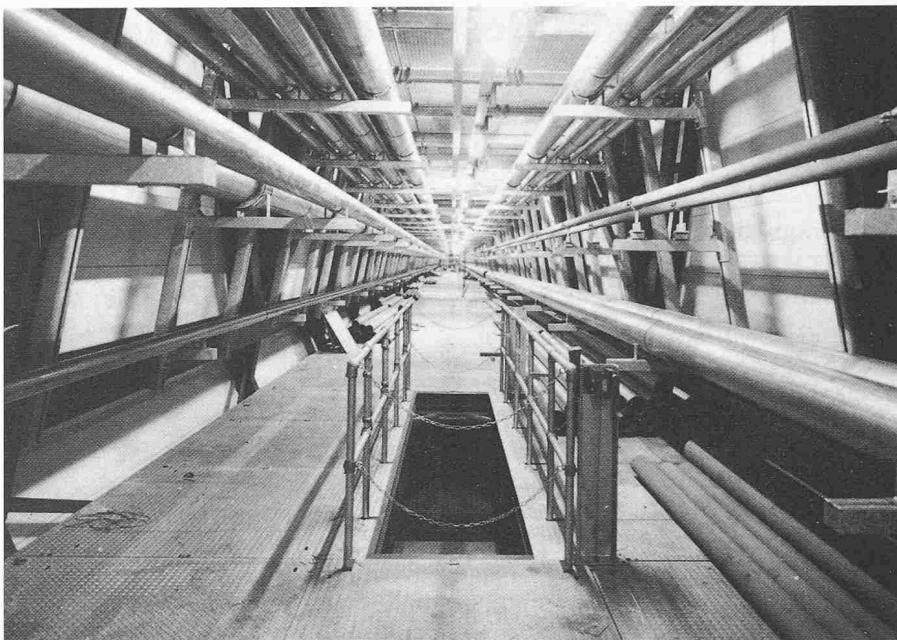


Bild 6. Innenansicht mit Montageöffnung (Photo Hauser, Andelfingen)

Da je Pfosten nur ein Pfahl vorhanden ist, wurden die Pfähle einer *Ultraschallprüfung* unterzogen. Es wurden dabei kleinere Differenzen der Betongüte entdeckt; eigentliche Fehlstellen wurden nicht gefunden.

Um die *Lager* beim Übergang Stahl-Beton der Feuchtigkeit zu entziehen, wurden sie etwa 500 mm über Terrain auf Betonsockeln angeordnet.

### Dach- und Wandverkleidung

Als *Innenhaut* wurden sendzimirverzinkte und mit einer Silikon-Polyester-Einbrennlackierung beschichtete Stahlblechkassetten in horizontaler Richtung verlegt. Sie überbrücken den Raum zwischen zwei Fachwerkpfosten und haben daher Spannweiten von 4,80 m. Ihre Befestigung auf der Stahlkonstruktion erfolgte mit Setzbolzen. In die Kassetten sind 60 mm starke Steinwoll-Bauplatten als Isolation eingeklebt.

Die horizontalen Fugen sind im unteren Teil mit einem Silikonkitt gefüllt. Im untersten Boden sind Abflussöffnungen für allfälliges Spritzwasser vorhanden.

Als *Aussenhaut* wurden vertikal montierte, einbrennlackierte Wellaluman-Bandprofile gewählt. Sie sind auf den Kassetten mit Fabco-Schrauben befestigt. Die Schraubenköpfe sind mit Kunststoffhüttchen in der Farbe der Fassade abgedeckt.

Die Montage der Verkleidungen erfolgte von einem verschiebbaren Aussengerüst aus.

### Ausrüstungen

Als natürliche Beleuchtung sind in der Dachfläche *Lichtkuppeln* in Abständen von etwa 30 m angeordnet. Sie sind in der Grundstellung leicht offen und dienen so gleichzeitig als Entlüftungen. Im Brandfall können sie dank einer speziellen Steuerung als Rauchabzüge abschnittsweise ganz geöffnet werden.

Es wurde auf Weisung des Arbeitsinspektors auch darauf geachtet, dass neben den normalen Zugängen von den Gebäuden her eine genügende Anzahl *Fluchtmöglichkeiten* vorhanden sind. So wurden bei langen, geraden Abschnitten spezielle Fluchtleitern angeordnet. Damit auch etwas Licht nach unten dringen kann, wurden Gitterroste als Belag des oberen Zwischenbodens gewählt. Für den unteren Zwischenboden wurden ausgesteifte Lupenbleche verwendet.

Für die Montage der Leitungen und für allfällige spätere Revisionen wurde eine Reihe von *Montageöffnungen* angebracht. Diese Öffnungen sind durch Geländer gesichert, und ihre Abdankungen können durch handbetriebene Winden bewegt werden. Zur Erleichterung der Montagen ist auch eine Längskranbahn im Innern vorhanden. In jedem Abschnitt befindet sich eine Laufkatze für 10 kN Nutzlast. Die Hebezeuge (Druckluft-Flaschenzüge) können bei Bedarf angeschlossen werden. Eine Innenansicht mit Montageöffnung ist in Bild 6 wiedergegeben.

Adresse der Verfasser: E. Studer, dipl. Ing. ETH/ASIC, und M. Bosshard, dipl. Ing. ETH, Ingenieurbüro E. Studer, Richard Wagner-Strasse 19, 8002 Zürich.